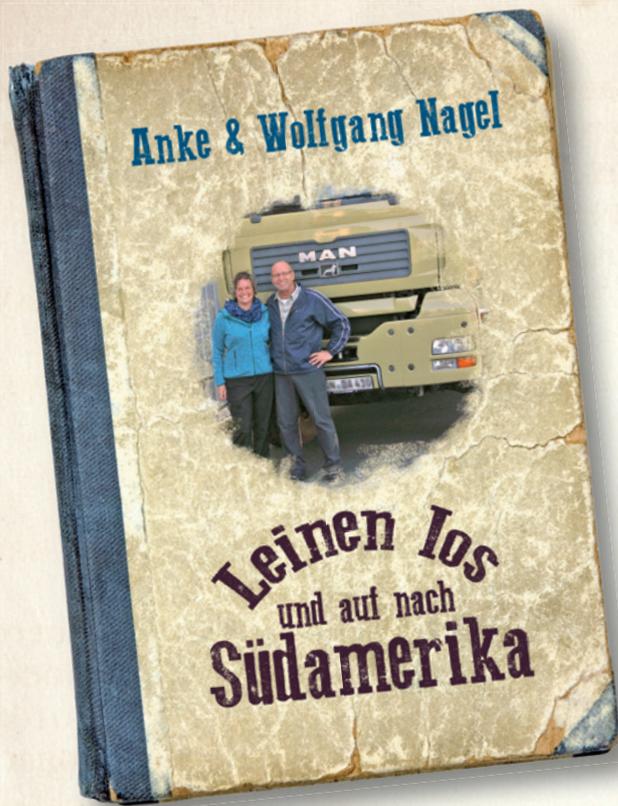


Reisebericht Sonderteil Vom Kieslaster zum Fernreisemobil



»Das wichtigste Stück des Reisegepäcks ist und bleibt ein fröhliches Herz!«
(Hermann Löns)

Technische Daten Fahrgestell: MAN TGA 18.410 Baujahr 2003

- zuschaltbarer Allradantrieb
- Untersetzungsgetriebe
- Differenzialsperre
- 301 kW / 410 PS
- Höchstgeschwindigkeit 140 km/h
- Luftfederung hinten
- Klimaautomatik
- 950 Liter Dieseltank
- Einzelbereifung
- 2 Ersatzreifen
- Gesamtgewicht reisefertig 12,4 t

Technische Daten Wohnkoffer:

- Alu-Rahmenkonstruktion mit 8 cm X-Trem Isolierung (kältebrückenfrei)
- Möbelausbau aus Buche Schichtholz
- 400 Liter Frischwasser mit Filteranlage zur Wasseraufbereitung
- Abwassertank 80 Liter
- Solaranlage 330 Wp
- 440 Ah 12 V Versorgungsbatterien
- Spannungswandler 220 V/2000 Watt
- Klimaanlage
- Gas-Heizung mit Warmwasserboiler
- 3-Flamm Gasherd mit Backofen
- 12 V Kompressor-Kühlschrank
- Außendusche
- 4 Sandbleche
- Stromaggregat



Neuer Zwischenrahmen zur Aufnahme des Koffers

Es ist egal, mit welchem Gefährt du auf Reisen gehst, ob Fahrrad oder Mega-Mobil. Die Hauptsache ist, du fährst überhaupt los! Es gibt eine Statistik, die zeigt, dass von tausend Menschen, die eine ähnliche Reise planen, sich zehn ein Auto bauen, aber letztendlich nur einer wirklich losfährt. Die Gründe hierfür sind vielfältig, die meisten trauen sich solch eine Reise einfach nicht zu, weil es wohl zu viele Unwägbarkeiten gibt. Das können wir durchaus nachvollziehen. Doch wer erst einmal unterwegs ist, wird schnell sagen: »Warum habe ich das nicht schon eher gemacht?«

Heute wollen wir euch unser Fernreisemobil vorstellen und einen kleinen Einblick geben, wie wir unterwegs sind. Man kann sich ein solches Reisemobil bauen lassen, das hätten unsere finanziellen Möglichkeiten aber nicht zugelassen. Also haben wir uns ein gebrauchtes Fahrzeug gekauft und das Fahrgestell für unsere Bedürfnisse modifiziert.

Obwohl wir beruflich nicht vorbelastet sind, haben wir den Kofferaufbau sowie sämtliche Einbauten und Installationen selbst konstruiert und eingebaut. Alles in allem haben wir

zwei Jahre lang täglich geschraubt und gebastelt, um das Fahrzeug reisefertig zu bekommen. Mit dem dadurch gesparten Geld können wir mindestens zehn Jahre unsere Reisen finanzieren.

Wir haben uns für ein Reisemobil auf LKW-Basis entschieden, weil wir auf unserer Langzeitreise auf einen gewissen Komfort nicht verzichten wollen. Außerdem bin ich als Kind schon viel auf »Kieslastern« mitgefahren und fahre deshalb gerne einen großen LKW. Wir genießen die höhere Sitzposition und den Überblick bei der Fahrt. Der MAN fährt sich wie ein Bus, längere Tagesetappen sind somit kein Problem.



Gute Navigation spart Sprit und erhält die Partnerschaft!



Serviceklappe mit Außendusche und Wasserversorgung

Das Fahrzeug ist so ausgelegt, dass wir auf Campingplätze nicht angewiesen sind. Strom produziert unsere Solaranlage, Frischwasser wird mit der Filteranlage aufbereitet und reicht für drei Wochen. Diesel haben wir so viel, das Länder mit hohen Spritpreisen überbrückt werden können.

Der offensichtliche Nachteil eines LKW scheint im hohen Kraftstoffverbrauch zu liegen. Das ist auch richtig, wir verbrauchen im Schnitt 25 l/100 km, doch das relativiert sich sehr schnell. Wir kaufen auf Märkten ein und kochen selbst und brauchen selten einen Campingplatz. Das dadurch gesparte Geld macht den höheren Spritverbrauch mehr als wett. Zudem fühlen wir uns in einem großen Fahrzeug einfach sicherer.

Ja, was kostet es nun mit einem solchen Fahrzeug die Welt zu bereisen? Anke führt ein Kassenbuch in das sie sämtliche Ausgaben einträgt. Nach drei Jahren Reise haben wir durchschnittlich monatlich 1.400,- Euro ausgegeben. In dieser Summe ist alles enthalten: Kleidung, Nahrung, Diesel, Ersatzteile, Versicherung und sogar zwei Heimflüge von Anke! Den Dieselverbrauch haben wir selbst in der Hand. Ist unser Budget überschritten, bleiben wir an einem schönen Ort stehen und genießen das Leben.

Satellitenavigation macht das Reiseleben doch erheblich einfacher. Es gibt mittlerweile eine Datenbank im Internet, von der man sich Stellplätze, Campingplätze und andere POI (Points of Interest) herunterladen kann. Die Straßenkarten im Internet sind zudem meistens erheblich genauer und umfangreicher, als die vor Ort erhältlichen. Wenn ich mich jetzt verfare, streite ich mit Marie und nicht mit Anke.

Gutes Wasser zu bekommen ist in fremden Ländern immer ein Thema. Trinkwasser aus der Wasserleitung ist in Südamerika eher selten. Grundsätzlich wird unser Wasser entkeimt und gefiltert. Von Krankheiten und Durchfällen sind wir bisher verschont geblieben.

Unsere Außendusche wurde schon häufig benutzt. Es ist einfach genial, wenn man sich nach dem Baden im Meer das Salzwasser ab duschen kann. Auch den Außenanschluss zur Gasentnahme benutzen wir in den Tropen regelmäßig. Bei 35 Grad im Schatten und 90 Prozent Luftfeuchte ist es besser, wenn man draußen kochen kann. Das gleiche gilt für die Zubereitung von frischem Fisch.

Die Lackierung ist zwar nicht die Schönste, dafür sind wir im Gelände nicht so schnell zu sehen. Unauffälligkeit ist uns wichtig, aus dem Grund haben wir auch auf zusätzliche Anbauten wie z.B. Fernscheinwerfer verzichtet. Sind die Fensterklappen geschlossen, werden wir schon mal mit einem normalen LKW verwechselt. Die Klappen dienen auch als Sonnen- und Regenschutz und die zahlreichen Äste, die wir schon gestreift haben, konnten unseren Fenstern nichts anhaben.

Den größten Wert haben wir auf eine komfortable Sitzzecke gelegt. Rundum sind Fenster, sodass man sich auch nach vielen Regentagen nicht eingeschlossen fühlt. Bei Bedarf wird sie zu einem großen Bett umgebaut. Darüber befindet sich eine große Dachluke. So kann man kuscheln und gleichzeitig den Sternenhimmel beobachten. Durch die extrem gute Isolierung (8 cm) herrscht im Inneren immer ein angenehmes Klima.



Hitze und Geruch bleiben draußen



Eigenkonstruktion Fensterklappen



Panorasitzzecke und Kuschelbett in einem



Bettenanlage mit zwei Kleiderschränken



Dusche, Luxus auf Fernreisen



Elektrische Anlage



Küchenblock mit Backofen



Alles rüttel- und pistenfest verstaut

Zum Schlafen haben wir uns für Stockbetten entschieden. So stört keiner den Anderen beim Aufstehen. Außerdem passen 400 Liter Frischwasser unters Bett, und in der Trittsstufe sind die Wohnraumbatterien untergebracht. Zieht man den Vorhang zu, kann der eine schlafen und der andere in der Nacht noch Reiseberichte schreiben.

Auf eine fest eingebaute Dusche und Toilette würden wir niemals verzichten. Die Gas-Kombi-Heizung macht uns auf Wunsch heißes Wasser. Der Gas-Vorrat reicht mindestens sechs Monate, und Auffüllen ist in Südamerika kein Problem.

Die Energieversorgung übernimmt zum größten Teil die Sonne. Große Solarpaneele auf dem Dach laden unsere Wohnraumbatterien tagsüber auf. Scheint die Sonne längere Zeit nicht, lädt die Lichtmaschine während der Fahrt. Im Notfall hilft ein Stromgenerator. Ein starker Wechselrichter versorgt uns mit 220 V für allerlei Elektrogeräte. Sogar Flex und Bohrmaschine können betrieben werden.

Wozu Backofen? Zum Kuchenbacken? Wer sich mal längere Zeit als Deutscher im Ausland aufgehalten hat, wird schnell gutes Graubrot vermissen. In Afrika und Südamerika gibt es meistens nur Weißbrot, was auf die Dauer auf die Stimmung drückt. Also haben wir einen Gas-Backofen und uns das Brotbacken beigebracht. Mittlerweile backen wir ein sehr gutes Natursauerteig-Roggenbrot. So kann so etwas wie Heimweh erst gar nicht aufkommen!

Wer schon mal nach einer holprigen Fahrt Honig, Mehl und Zucker von seinem Wohnmobil-Fußboden gekratzt hat, weiß spätestens dann, wie alles

richtig verstaut werden muss. Nun fahren wir teilweise Strecken, die man als Straße nun wirklich nicht bezeichnen kann. Da wir mit »Schüttgut« auch schon unsere Erfahrungen sammeln durften, haben wir auf den Stauraum und die Einbauten besonderes Augenmerk gelegt.

Dann gibt es da noch eine Glaubensfrage: Klimaanlage – ja oder nein? Wir sind »ohne« losgefahren und sind prompt bei unserem ersten Aufenthalt in den Tropen eines Besseren belehrt worden. Mit viel Glück konnten wir uns eine Klimaanlage aus Deutschland kommen lassen. Und das ohne die aufwändigen Zollformalitäten und Abgaben. Nochmal »Danke« an meine Schwester Karin! Jetzt haben die Tropen ihren Schrecken verloren und wir können trotz 40 Grad und 90 Prozent Luftfeuchte gut schlafen. Doch der größte Nutzen ist, dass Moskitos die kühle Luft nicht mögen und draußen bleiben.

Bisher haben unsere Einbauten und Lösungen gut funktioniert und bereits drei Jahre Dauertest bestanden. Auch würden wir alles wieder so bauen, doch Erfahrungen muss jeder selbst sammeln. Der Mensch hat unterschiedliche Bedürfnisse, und so wird jeder selbst herausfinden, wie sein perfektes Reisemobil auszusehen hat. Sollten wir jedoch dem einen oder anderen Tipps oder Anregungen gegeben haben, hat sich dieser Bericht schon gelohnt.



Tassenhalter, Mehl und Zucker – hier wackelt nichts mehr



Bibliothek und Schrankwand
Massive Verschlüsse und Schwerlastauszüge



Deutsche Technik im Härtestest

In diesem Sinne
Anke und Wolfgang

